

## „Drei Nüsse für Aschenbrödel“

### Konventionen und Motive tschechischer Märchentraditionen

„Drei Nüsse für Aschenbrödel“ ist eine der bekanntesten Koproduktionen der ostdeutschen DEFA-Filmproduktion und den tschechoslowakischen Barrandov-Filmstudios. Die Märchenverfilmung wurde in den tschechischen Kinos erstmals am 1. November 1973 gezeigt, in der DDR im März 1974 und in der Bundesrepublik am 19. Dezember 1975. Die Erstaussstrahlung im westdeutschen Fernsehen war am 26. Dezember 1975. Seitdem wird „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ jedes Jahr zwischen Weihnachten und Neujahr gezeigt.

Die Märchenverfilmung entstand nach Motiven des Märchens von Božena Němcová, die das Grimmsche Aschenputtel-Motiv um die drei Haselnüsse als Wunschinstrument erweiterte. Němcová beschrieb in ihren Märchen ihre Vorstellungen von einer idealen Gesellschaft. Inhaltlich zeichnet sich die Verfilmung durch eine surrealistisch-phantastische Tradition aus sowie durch eine sozialkritische Betrachtungsweise. Dabei wird jeder Mensch mit all seinen positiven und negativen Eigenschaften gesehen, unabhängig von Beruf und Stand. Autoritäten werden relativiert und der Lächerlichkeit preisgegeben. Dadurch entstehen in „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ komische Grundkonstellationen. Diese Darstellungskonvention scheint eng mit der literarischen Weiterentwicklung der tschechischen Märchen zusammenzuhängen. Bei dieser fand in den späteren Jahren eine Art Befreiung von den bis dahin geltenden Genrekonventionen statt, die es den Autoren erlaubte individuelle Motive und Prinzipien zu entwickeln. Insbesondere durch humorvolle und satirische Elemente sollte das Fortbestehen bzw. die Weiterentwicklung der Märchen gewährleistet werden. Der Humor der Märchen entstand dabei vor allem durch die Polarisierung der magischen Charaktere und deren alltäglichen, ‚menschlichen‘ Problemen. Zusätzlich wurden die Märchen durch ethische Dilemmata und deren Lösungsprozesse bereichert. Diese neue Form des tschechischen Märchens kombinierte traditionelle Elemente mit Motiven des modernen Lebens und benutzte fantastische, humorvolle und satirische Elemente (vgl. Bischofová 2002).

Der Erfolg von „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ ist jedoch auch auf das hohe ästhetische Niveau der Verfilmung zurückzuführen. Die Kunsterziehung galt im Sozialismus als wesentliches Moment für die geistige und moralische Entwicklung des sozialistischen Menschen. In der Regel wurde dabei kein Unterschied zwischen Werken für Erwachsene und Kinder gemacht – weder im ästhetischen, künstlerischen noch im finanziellen Niveau. Ein guter Kinderstoff sollte auch Erwachsenen gefallen. Der tschechische Drehbuchautor Ota Hofman („Pan Tau“, „Clown Ferdinand und die Rakete“ u. a.) sagte dazu: „Die Spezifik des Kinderfilms darf nicht als Ausrede für Dilettantismus oder die Unfähigkeit dienen. Es gibt nur eine Kunst. Und wenn ein Kinderfilm nicht auch die Erwachsenen bezaubert, dann war das ein schlechter Film“ (Hofman, zit. nach Strobel 1998 S. 1).

### Quellen

Bischofová, Jana 2002: On the Margins of Czech Fairy Tales. In: Journal of Central and East European Studies. 2002, No. 4, S. 1-19.

Strobel, Christel 1989: Ota Hofman. Erziehung durch Kunst. Lexikon des Kinder- und Jugendfilms. Teil 2, Personenporträts. Meitingen: Corian.

### weitere Informationen

Beitrag von Radio Prag über „Drei Nüsse für Aschenbrödel“:

<http://www.radio.cz/de/artikel/82122>